

Autor(en): **Ludwig, Gottfried**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **19 (1870)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

V o r w o r t.

Auf Männer wie die beiden Lauterburg mich zu der Herausgabe des Berner-Taschenbuches zu verstehen, mußte mir natürlich sehr schwer fallen; und ich gestehe es offen, daß ich mich nur als Lückenbüßer betrachte, bis wiederum eine wirklich tüchtige Kraft für dieses schöne und vaterländische Unternehmen gewonnen sein wird. Mein Bestreben war es nun allerdings, so weit möglich in die Fußstapfen meiner verehrten Herrn Vorgänger zu treten und dem Taschenbuch seinen ursprünglichen Charakter und darum auch seinen alten Ruf zu bewahren. Es soll nach wie vor ein Berner-Taschenbuch bleiben, aus bernischen Verhältnissen und Kreisen hauptsächlich hervorgehend und dieselben ganz besonders berücksichtigend, jedoch ohne alle Aengstlichkeit und Engherzigkeit und weder nach Inhalt noch nach Form auf Dasjenige sich beschränkend, was etwa einem Archiv für bernische Quellengeschichte zugemuthet werden könnte. Was immer dazu geeignet ist, die Liebe zum Vaterlande zu wecken, wahre Bürgertugend zu pflanzen und den Sinn für das Schöne und Gute zu fördern, dem wird das Taschenbuch, soweit sein besonderer Zweck es ihm gestattet, gerne seine Spalten öffnen.

Abſichtlich enthalte ich mich jedes einführenden Wortes über die mir gefälligſt zugeſandten Beiträge, indem ſie theils von altbewährten, theils von neu-gewonnenen Mitarbeitern herrühren, deren Namen meiner Empfehlung nicht bedürfen. Um ſo mehr erachte ich es aber für meine Pflicht, den betreffenden Herren für ihr äußerſt freundliches Entgegenkommen hiermit öffentlich meinen verbindlichſten Dank abzuſtatten. Ich wünſche nichts mehr, als daß auch für die Zukunft mir eine gleiche Unterſtützung zu Theil würde.

Schließlich noch etwas über General Hahn's Memoiren, auf die ich ſchon im Jahrgang 1866 die Leſer des Taschenbuches aufmerkſam gemacht und über deren Herausgabe der Verfaſſer noch bei ſeinen Lebzeiten mit mir Rückſprache genommen. Nach Hahn's Tod gelangte Herr Architekt Theodor Beerleder in den Beſitz derſelben und machte ſich, ausgerüſtet mit den gründlichſten und allſeitigſten Kenntniſſen, voll Liebe und Luſt an deren Bearbeitung. Doch kaum hatte er Hand an's Werk gelegt, ſo ſchlug auch ſchon ſeine Scheideſtunde. Jetzt wurde das Manuscript Herrn Dr. Manuel, dem hochverdienten Biographen des Jeremias Gotthelf, übermacht, welcher, von anderweitigen Geſchäften überhäuft, die intereſſanten Aufzeichnungen dem Unterzeichneten zuzufenden, die Güte hatte. So ſtehe ich eben auch da wieder als Lückenbüßer und bedaure mehr als irgend Jemand, daß es weder dem einen, noch dem andern jener Männer vergönnt war, ſich dieſer Aufgabe zu entledigen. Herr Beerleder gedachte,

das Manuscript mehr nur als Grundstock einer allgemeinen Biographie Hahn's zu verwenden; und sicherlich hätte er die Klippe, eine Art Geschichte der griechischen Freiheitskriege und der Regierung König Otto's zu schreiben, glücklich umschiffet. Mir schien es gerathener, mich streng an Hahn's Worte zu halten, Hahn selbst und nach seiner ganzen Eigenthümlichkeit reden zu lassen und nur einige ergänzende Notizen in Anmerkungen hinzuzufügen. Gerne hätte ich mich mit meinem Beitrage in den Hintergrund gestellt; allein die Arbeit war schon seit längerer Zeit druckfertig und der Herr Verleger wünschte sehr, etwas früher als gewöhnlich mit dem Druck beginnen zu können.

Mit Freuden werden die Leser des Taschenbuches bemerken, daß die Berner-Chronik, diese Arbeit, deren hoher Werth wohl erst ein späteres Geschlecht recht würdigen wird, nunmehr nachgetragen ist. Wir gedächten auch, in Zukunft einen literarischen Anzeiger aus Bern und über Bern anzureihen, wofern die Herrn Verfasser und Verleger bezüglicher Schriften uns durch rechtzeitige Mittheilungen unterstützen wollten.

Möge denn dieser Jahrgang eine solche Aufnahme bei dem geehrten Publikum finden, daß ich mir daraus entnehmen dürfte, meine Hand habe dem Unternehmen keinerlei Eintrag gethan.

Dießbach bei Büren, im Oktober 1869.

Der Herausgeber.

